Die Parabel

Autor(en): **Crevoisier, Jacqueline**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **129 (2003)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-603293

Nutzungsbedingungen

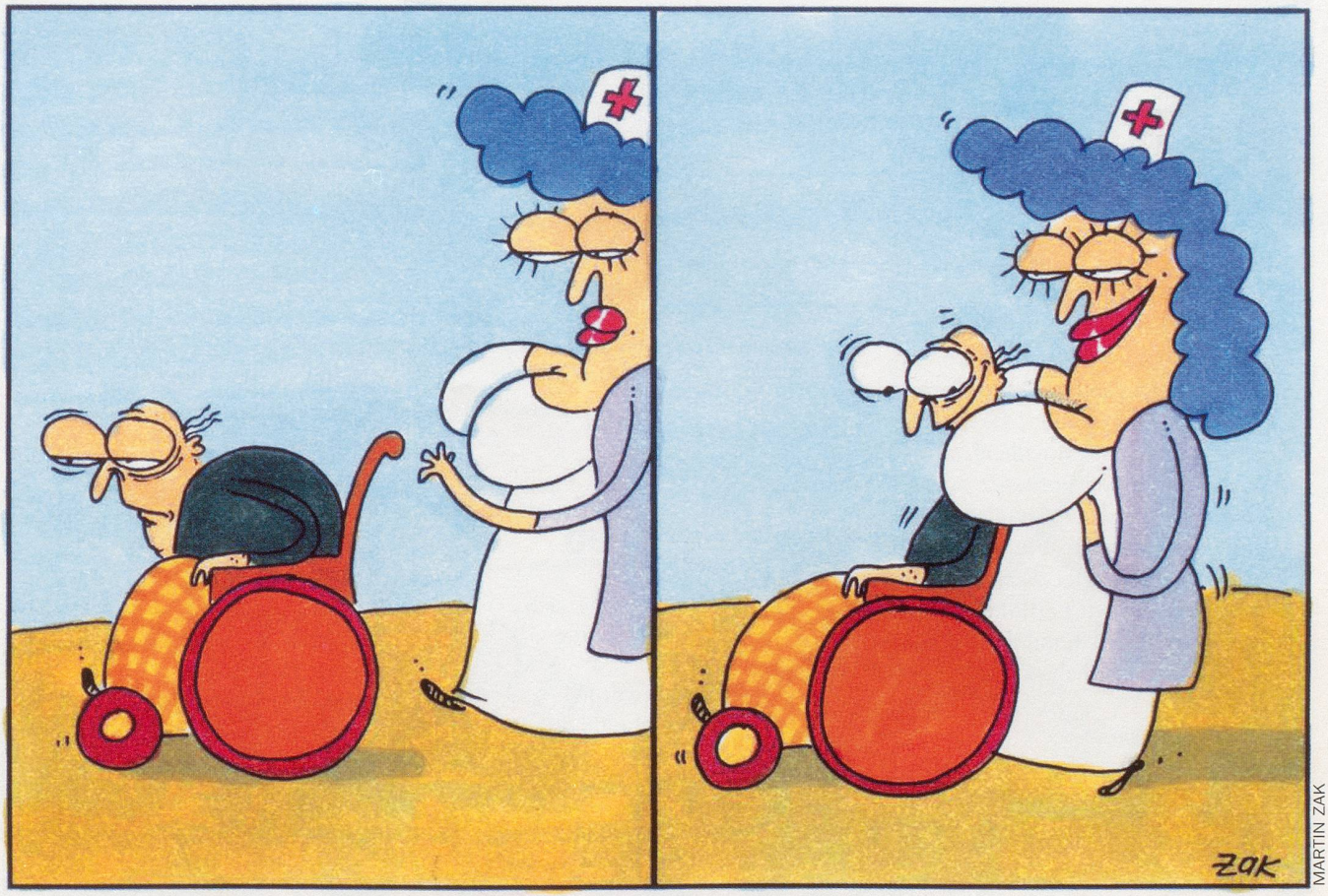
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



MARTIN ZAK

Die Parabel

von der Gefahr jugendlicher Sportlichkeit, wenn zur Unzeit erlangt:

Ein in die Jahre gekommener Regenwurm fand an seinem Äusseren nicht unbedingt Gefallen. Sein Leib schien ihm schlaff, ausgeleiert und unerotisch, womit er sich sein Pech beim andern Geschlecht erklärte.

Dies zu ändern, begab er sich in ein Fitness-Studio und trainierte auf Teufel-komm-Raus.

Nach einigen Wochen war es so weit: Ein Leib, auf dem er die Muskeln nur so tanzen lassen konnte.

Das tat er dann auch und wurde auf seinem Heimweg prompt von einem bildschönen Huhn verschlungen, das allerdings heute noch von ihm schwärmt.

Jacqueline Crevoisier

Zur falschen Zeit

Immer, wenn er sehr schöne junge Frauen sah und immer, wenn er sehr schöne alte Frauen sah, hätte er es in aller Welt hinausschreien können: «Warum denn, warum denn nur mussten sie alle zur falschen Zeit geboren sein?» Dann aber entsann er sich jener schönen Frauen, die so ungefähr seines Alters waren – wo aber, wo waren sie hin, wo geblieben?

Marc Dompmartin

Der grosse Irrtum

Grau und zerknittert sein Gesicht wie alte Eichenborke,
glaubt er, bei allen Frau'n sei er noch immer Hahn im Korbe.

Ulrich Jakubzik

Auffallend

Es ist mir aufgefallen,
was nicht zu ändern ist
und darauf eingefallen,
was keiner mehr vergisst!
Je älter man im Leben,
desto mehr wird einem klar:
Man ist nicht mehr «der Alte»,
und das ist leider wahr!

Rudi Büttner

Der Lustgreis

Er liebt die Jugend
unbeschreiblich,
besonders wenn die
Jugend weiblich.

Doch nur platonisch,
nicht mehr leiblich,
was mit dem Alter
unausbleiblich.

Lorenz Göddemeyer